

Gestorben

Magda Schneider, 87. Als fesche Operetten-Nudel hatte sie angefangen, die Augsburger Handwerker-Tochter; und als der Film dann dazu diente, dem Dritten Reich ein paar bumsfidele Seiten anzudrehen, war sie Titelheldin von Werken wie „Ein Mädel wirbelt durch die Welt“. Mit dem „Weißen Flieder“, der 1953 wieder blühte, zog sie erstmals mit ihrer Tochter Romy vor die Kamera, hielt die Mütter-Rollen auch in den „Sissi“-Jahren durch und wechselte privatim ins tragische Fach, als das Leben der Romy Schneider seinen gräßlichen Havariekurs nahm: „Was muß dieses Kind den Männern zuliebe alles erleiden“, schrieb sie in ihren Memoiren. Magda Schneider starb am Dienstag letzter Woche in ihrem Landhaus „Mariengrund“ bei Berchtesgaden.



INTERFOTO

Hans Schwier, 70. Er war 46 Jahre lang Mitglied der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und gleichzeitig der Lieblingsgegner der Lehrerfunktionäre. Selten hat ein Kultusminister soviel Anstöße gegeben und Anstoß erregt wie der westfälische Sozialdemokrat, der 15 Jahre lang Minister in verschiedenen Kabinetten des Johannes Rau war. Der ehemalige Schulrat, der 1980 zunächst als Wissenschaftsminister begann, sorgte Mitte der achtziger Jahre bundesweit mit dem „Schwier-Plan“ für Aufmerksamkeit: Lehrer sollten auf vier Prozent ihres Gehalts verzichten und eine Stunde weniger arbeiten, um so neue Stellen zu finanzieren. Viel kam dabei nicht heraus, die Lehrerverbände liefen Sturm. Der Sozialdemokrat bemängelte, daß Lehrer nur schwer zu versetzen seien, und als diese bei einem der Konflikte Dienst nach Vorschrift ankündigten, sagte er lapidar: „Das wäre doch was.“ Vor einem Jahr gab der Dienstherr von über 160 000 Lehrer aus Altersgründen sein Amt auf. Er bekannte, es könne „zu einer Sucht werden, Minister zu sein“. Hans Schwier wurde am vorigen Mittwoch, vermutlich nach einem Badeunglück, vor der Küste der spanischen Provinz La Coruña tot aufgefunden.

Michel Debré, 84. Er hat so ziemlich jedes wichtige Regierungsamt ausgeübt, nur französischer Staatspräsident wurde er nie. Er sei „gaullistischer als

de Gaulle“, wurde dem gelehrten Juristen Debré häufig attestiert. Im Gefolge des Generals war er von 1942 an Widerstandskämpfer gewesen, er entwarf 1958 die Verfassung der Fünften Republik und amtierte von 1959 bis 1962 als Premierminister. Er war zeitlebens ein militanter Nationalist, konnte sich nur schwer mit dem Ende der französischen Herrschaft in Algerien abfinden und sorgte sich auch später, zu den Zeiten der EG, stets um Frankreichs Souveränität. Anfang der siebziger Jahre zog er sich weitgehend aus der Politik zurück und scheiterte kläglich, als er sich 1981 noch um die französische Präsidentschaft bewarb. Nun führen seine Kinder die Karriere fort: Sein Sohn Jean-Louis ist der derzeitige Innenminister Frankreichs, der Mediziner Bernard war zeitweise Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Michel Debré starb am vergangenen Freitag in seinem Heimatort Montlouis-sur-Loire.



CAMERA PRESS

Claudette Colbert, 92. Sie wußte, daß sich die Männerwelt teilt in jene Typen, die nur mit Pyjamahose schlafen, und jene, die es nur in der Jacke tun. Und als sie 1938 in Ernst Lubitschs „Bluebeard's Eighth Wife“ über ebendiese Zweiteilung des männlichen Geschlechts philosophierte, war das Erotik pur. Die Filmschauspielerin Claudette Colbert, in Paris geboren, war die Königin der Screwball-Komödien der dreißiger und vierziger Jahre – clever, charmant, schnippisch und schlagfertig. Sie spielte jene Art Frau, die es nach oben schafft, wenn sie das will: Notfalls schneidert sie sich aus einer Fußmatte ein extravagantes Kostüm und verschafft sich damit Zutritt zu höheren Kreisen, falls sie findet, daß sie dort hingehört. 1934 bekam sie für diesen Typus in Frank Capras „It Happened One Night“ den Oscar. Claudette Colbert starb am vergangenen Dienstag in ihrem Haus auf Barbados.



CINETEXT